

Martin Anton Schmidt, Scholastik. Kurt Goldammer, Kirchliche Kunst im Mittelalter (Die Kirche in ihrer Geschichte. Ein Handbuch, hg. von K. D. Schmidt und E. Wolf, Bd. 2, Lieferung G, 2. Teil, S. 67—219) Göttingen 1969, Vandenhoeck u. Ruprecht, DM 18,80. — Der knappe Aufriß zur Geschichte der „Scholastik“ kann als neueres Gegenstück zum Mittelalterteil in M. Grabmanns „Die Geschichte der katholischen Theologie“ (1933) angesehen werden. Wie Gr. geht S. chronologisch vor und handelt nach einem Überblick über die „Vorgeschichte der Scholastik“ (in die er auch Anselm von Canterbury einreicht) nacheinander über die Autoren der Frühscholastik (12. Jh.), der Hochscholastik vornehmlich des 13. Jh. (die er durch die Pariser Verurteilungen von 1270/77 unterteilt) und die Spätscholastik des 14. und 15. Jh. (letzter Autor ist Gabriel Biel, † 1495). Der Text ist streng theoriegeschichtlich konzipiert. Mit der Konzentration auf wesentliche Methoden- und Problemkomplexe vermeidet S. dabei die naheliegende Versuchung einer reinen „bibliographie raisonnée“, wobei er trotzdem in den umfangreichen Anmerkungen die Texte und die Literatur in großer Breite zur Geltung bringt. Vielleicht vermißt man das eine oder andere Buch (zur Frühscholastik etwa die eindringliche Monographie von P. Classen über Gerhoch von Reichersberg, oder allgemein zur Geschichte der englischen Autoren die Biographischen Register von A. B. Emden zu Oxford und Cambridge; Abaelards „Dialectica“ sollte nach der kritischen Ausgabe von de Rijk, Assen 1956, zitiert werden; S. 88), aber das fällt angesichts der Fülle des Gebotenen ebensowenig ins Gewicht wie einige kleinere Versehen [etwa S. 134: Wilhelm von Shyreswood († nach 1267), vgl. M. Grabmann, SB München 1937, H. 10, S. 11 ff., 15; S. 143: Augustinus von Ancona wurde wahrscheinlich erst 1270/3 geboren, kann demnach nicht Schüler des Thomas von Aquin gewesen sein, vgl. M. Wilks, *The Problem of Sovereignty*, Cambridge 1963, S. 4 f.], oder geringfügige Druckfehler (lies etwa S. 87 *dubitatio*, S. 89 *logica vetus*, S. 97 *Didascalicon*, S. 165 *Principatus ministrativus*). Es ist wohl eine Folge der gewählten rein „geistesgeschichtlichen“ Darstellungsart, daß die biographischen Angaben einem Historiker vielleicht doch etwas zu knapp ausfallen. Aber diese Bemerkungen sollten keineswegs das große Verdienst der Arbeit einschränken, vielmehr muß man den Vf. beglückwünschen zu diesem in aller Knappheit zuverlässigen Leitfaden durch die Probleme einer Geschichte der scholastischen Theologie, der nicht nur dem Anfänger erhebliche Dienste zu leisten vermag, sondern auch für den Fachmann manche Anregungen vermitteln kann. — Der von K. Goldammer verfaßte Teil zur Kirchlichen Kunst im Mittelalter (S. 183—219) fällt nicht in die Kompetenz des Rezensenten. G. gibt einen stark auf die größeren Zusammenhänge orientierten Überblick über Sakralbau, Bildende Kunst und ikonographisch-systematische Probleme, wobei stets das „religiös-kultisch Bedeutsame und ‚Bedeutende‘“ im Vordergrund seines Interesses steht. So ist es nicht verwunderlich, daß hier die Literaturangaben sich wesentlich stärker auf zusammenfassende Arbeiten konzentrieren. — Da es sich um die Teillieferung eines größeren Handbuchs handelt, wird der Verlag vielleicht später das jetzt vermißte Inhaltsverzeichnis ebenso nachliefern wie eventuell auch ein Orts- und Personennamenregister, das eine rasche Konsultation ohne Zweifel erleichtern würde. Jürgen Miethke

---

Franz Gerhard Cramer, Der Beitrag Augustins zur Auslegung des Fastenstreitgesprächs (Mk 2, 18—22 parr) und der Einfluß seiner Exegese auf die mittelalterliche Theologie, Paris 1971, *Études Augustiniennes*, 79 S. — Der Vf. betont am Beispiel des Fastenstreitgesprächs (Marc. 2, 18—22 u. die Parallel-